

# „Medien sollen kein Ersatz sein“

Der Medienpädagoge Thomas Merz-Abt über Verbote, Grenzen und Trends

*Herr Merz-Abt, welche grundsätzliche Empfehlung können Sie Eltern für den Umgang mit dem Medienkonsum ihrer Kinder mit auf den Weg geben?*

Das Wichtigste aus meiner Sicht ist, dass Medien eine Ergänzung und eine Bereicherung zum eigenen Leben sein sollen und nicht ein Ersatz. Es scheint mir ganz zentral, als Eltern Kinder vorwiegend auf dem Weg zu begleiten, so dass sie ein spannendes, sinnvolles, lebenswertes Leben erleben können und vor diesem Hintergrund Medien als Bereicherung und Ergänzung nutzen. Problematisch ist es dann, wenn Medien plötzlich im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen und ein Kind eigentlich gar nicht mehr in der wirklichen Realität lebt.

*Ist es sinnvoll, Verbote auszusprechen? Wo muss man Grenzen setzen?*

Verbote können sinnvoll sein, das primäre Interesse muss aber immer sein, mit meinem Kind Spannendes und Lebenswertes im Leben zu entdecken. Und dann kann es durchaus sein, dass phasenweise Verbote oder zeitliche Grenzen wichtig sind. Ich selbst würde auch inhaltliche Grenzen setzen, also menschenverachtende Medienbeiträge nicht erlauben. Von daher glaube ich, das Verbot gehört dazu, aber es darf nicht das Hauptmittel sein. Auch aus der Perspektive des Kindes darf es nicht so erscheinen, dass Eltern dem Kind etwas wegnehmen möchten. Grundsätzlich geht es darum, dem Kind etwas zu geben. Das Verbot soll dann eben auf diesem Weg eine Hilfe sein. Also ein Verbot, um eben Raum zu schaffen für etwas, das wichtiger ist.

*Welche Tendenzen zeichnen sich bei der Entwicklung der Medienangebote ab?*

Einmal die, dass Medien immer noch enger an unser Alltagsleben gekoppelt sind, dass wir beispielsweise bei sozialen Netzwerken oft gar nicht mehr die Trennung von virtueller Realität und realem Leben vollzie-

hen. Also ich publiziere auf Facebook oder Twitter laufend, was ich jetzt gerade mache und erhalte daher auch laufend Rückmeldungen. Diese enge Koppelung zwischen Realität und virtueller Realität ist ein ganz klarer Trend. Ein weiterer Trend ist auch schlichtweg das Tempo: Kaum hab ich mich an ein Medium gewöhnt, ist bereits das nächste oder das übernächste da, was dann wiederum eine ganz besondere Herausforderung aus pädagogischer Sicht bedeutet.

*Wie wichtig ist es, dass Eltern sich dabei auf dem Laufenden halten und Bescheid über die Medien wissen, mit denen sich ihre Kinder beschäftigen?*

Medienerziehung greift immer zu kurz wenn ich sie auf das momentan gerade gebräuchliche Medium ausrichten will. Medienerziehung muss viel grundlegender ansetzen. Ich vertrete die Auffassung, dass es erstmal darum geht, Lebenskompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit, Begeisterungsfähigkeit usw. zu vermitteln. Wenn ich diese Grundfähigkeiten habe, dann bin ich auch auf die sich laufend verändernde Medienwelt gefasst. Aber andererseits finde ich natürlich für Eltern in der konkreten Situation auch wichtig, sich dafür zu interessieren, was das Kind gerade erlebt. Also nicht nur zu fragen, sondern sich wirklich dafür auch zu interessieren. Dieses Interesse wahrzunehmen, was im Kind vorgeht und was für Bedürfnisse hinter dem jeweiligen Medienkonsum stecken, finde ich ganz entscheidend. Das könnte aber auch Konflikte bergen – Stichwort pubertierende Tochter, die ihren Vater nicht (mehr) unter den Facebook-Freunden haben möchte. Das kann ich aus eigener Erfahrung tatsächlich so bestätigen. Es gab tatsächlich den Zeitpunkt, als unsere Tochter sagte: „Ich will dich auf Facebook nicht mehr als Freund“. Und das ist für mich absolut okay. Also ich finde das ganz wichtig, dass Kinder diesen Freiraum auch haben. ▲



## Zur Person

Prof. Dr. phil. Thomas Merz-Abt  
Merz-Abt ist Leiter des Fachbereichs Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule in Zürich. Der Dozent für Medienpädagogik sowie Didaktik der Lebenskunde und der Kultur hat jahrelange Erfahrungen in der Erwachsenen- und Lehrerfortbildung vorzuweisen. So hat Merz-Abt bereits eine Reihe von Fachpublikationen über Medien und Erziehung veröffentlicht und Forschungsprojekte für den Schulbereich erarbeitet. Der dreifache Familienvater hat durch eine mehrjährige Lehrtätigkeit auf allen Stufen der Volksschule einen praxisorientierten Bezug zu pädagogischen Themen.



## Buchtipps:

Medienbildung in der Volksschule: Grundlagen und konkrete Umsetzung von Thomas Merz-Abt, erschienen im Pestalozzianum-Verlag Zürich